

Erscheint jede Woche

Samstags / Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., ganz die Post ins Haus gebracht 1.12 Mk. / Mitglieder des Gewerbevereins für Nassau erhalten das Blatt kostenlos / Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen

Mitteilungen für den Gewerbeverein für Nassau

Verkundigungs-Organ der handwerkskammer Wiesbaden

Die Anzeigengebühr

beträgt für die sechsgepaltene, Fettdruck 35 Pfg., kleine Anzeigen für Mitglieder 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt für die Mitglieder des Gewerbevereins für Nassau werden 10 Prozent Sonder-Rabatt gewährt

herausgegeben

vom Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau

Wiesbaden, 7. Juli

Anzeigen-Annahmestelle:

Hermann Rauh, Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Telefon 636

Inhalt: Ehrentafel. — Festungszeiten und Beurlaubung der gewerblich-technischen Bücher. — Freiheit des Handels und Staatssozialismus. — Kriegswaffen und Handwerk. — Auskunftsspflicht der Privat-Industrie. — Der Ertrag der Warenumsätze. — Vereintigung südwestdeutscher Handelskammern. — Genossenschaftliches. — Technisches. — Kurze Mitteilungen. — Was der Tätigkeit des Gewerbevereins für Nassau. — Aus Nassau. — Handwerkskammer Wiesbaden. — Anzeigen.



Ehrentafel

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet:

Leutnant der Landwehr Carl Schäfer, Sohn des Vorsitzenden C. Schäfer, Wellburg.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten:

Gefreiter Flieger Hans Sadtler, Sohn des Mitgliedes Dachdeckermeister Eugen Sadtler, Bad Homburg.

Schüler Curt Kappus, Sohn des Mitgliedes Zimmermeister und Sägewerksbesitzer Ludwig Kappus, Idstein.

Malermmeister H. Carsten, Wiesbaden, dem außerdem auch die Vödische Verdienstmedaille verliehen wurde.

Wir bitten um Mitteilung über die für das Vaterland gefallenen Mitglieder, sowie über Mitglieder, denen im Felde eine Auszeichnung verliehen wurde.

Um peinliche Irrtümer zu vermeiden, bitten wir, uns nur durchaus verbürgte Mitteilungen zugehen zu lassen.

Gewerblich-technische Bücherei des Gewerbevereins für Nassau mit Lesesaal und Auslage der Patentschriften. Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Öffnungszeiten: Täglich mit Ausnahme von Samstags, nachm. von 3-6 Uhr.

Benutzung der gewerblich-technischen Bücherei und Vorbildersammlung des Gewerbevereins für Nassau im Monat Juni 1917.

Benutzungsziffer	40
Ausgeliehene Bücher	47
Ausgeliehene Vorlagen	135 Tafeln

Freiheit des Handels und Staatssozialismus.

Von Dr. W. Stein.

D. H. W. Die Tendenz der Kriegswirtschaftlichen Entwicklung ist entschieden handelsfeindlich. Ueberall begegnen wir einem Einschneiden des freien Handels. Die Gemeinwirtschaft feiert in diesem Kriege ungeahnte Triumphe. An

Stelle der ungehemmten Entwicklung, des freien Wettbewerbs, ist staatlicher Zwang getreten. „Beschlagnahme“, „Höchstpreise“, „Zentralisation“, „Import-Monopol“ sind über ihre frühere Bedeutung als utopisch-sozialistische Schlagworte hinausgewachsen. Wir leben mitten in der Zeit des schönsten ausgesprochenen Staatssozialismus. Und für alle diejenigen, die vor dem Kriege darin den Leuchtern unserer künftigen Wirtschaftspolitik erblickten, müßte nun das goldene Zeitalter heraufdämmern. Denn noch immer zwingt uns der unerbitliche Krieg, auf dem notgedrungenen betretenen Wege fortzuschreiten. Der freie Wettbewerb, das freie Spiel der Kräfte, erfährt je länger je mehr Einschränkungen über Einschränkungen seitens einer Regierung, welche ihr Hauptaugenmerk darauf richtet und selbstverständlich darauf richten muß, die vorhandenen und gerade jetzt erschreckend scharf hervortretenden wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den einzelnen Massen der Volksgenossen zu beseitigen oder doch herabzumildern. Denn vor allem gilt es, die wirtschaftlichen Bedürfnisse des ganzen Volkes sicherzustellen. Das individualistische Wirtschaftsprinzip, unter dessen Zeichen wir standen — und unter dem wir groß geworden sind — verblaßt und macht der Kriegswirtschaft Platz. Daraus aber, daß es für die Jetztzeit kein zweites niederlegen mußte, zu folgern, daß das privatwirtschaftliche System überhaupt verfaßt habe, ist natürlich grundfalsch, und noch verkehrter ist es, deshalb, weil sich einzelne allerdings recht häßliche Auswüchse, Wucher und Betrug, zeigten, radikal die Forderung aufzustellen, die Verteilung aller Erzeugnisse und deren Produktion selbst zu verstaatlichen und schließlich das Privateigentum überhaupt aufzuheben.

Die Schar derer, die sich zu dieser Lehre bekennen, ist seit dem Kriege erheblich angeschwollen. Es ist deshalb nicht müßig, auch die Schattenseiten der Kriegswirtschaft, die jetzt so unverfälscht sozialistisches Gepräge trägt, hervorzuheben. Die deutsche Industrie und der deutsche Handel haben das Reich groß gemacht. Es geht in diesem Kriege um die wirtschaftliche Vormachtstellung in der Welt. Viel, sehr viel haben wir bis jetzt eingebüßt. Es gilt alsbald das Verlorene einzuholen. Dies wird dem deutschen Handel nur möglich sein, wenn wir zu dem bisherigen bewährten System so schnell wie möglich bedingungslos zurückkehren, da nur dieses die Gewähr für eine künftige Entwicklung bietet.

Während des Krieges allerdings war der Erfas der ungebundenen Entwicklung durch den Zwang, ganz besonders z. B. bei der Brotversorgung, nicht zu umgehen. Ohne die in der Kriegsgetreibegeellschaft durchgeführte Zentralisation wäre ein „Durchhalten“ unmöglich gewesen. Der private Handel war weder imstande, die Verbrauchsrationierung vorzunehmen, noch hätte er so viel Ware zu angemessenen Preisen aus den Händen der Produzenten hervorholen können, wie es durch die Monopolisierung des ganzen Verkehrs, welche die Beschlagnahme der gesamten im Reich gewonnenen Getreibeernte mit sich

brachte, möglich war. Hier wie auf anderen Gebieten hat die Zentralisation überaus segensreich für die Allgemeinheit gewirkt. Sie ermöglichte die gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Vorräte, die durch den freien Handel nie hätte erreicht werden können. Dennoch aber ist es ersichtlich falsch, nun den Schluß zu ziehen, staatliche Zentralisation und Monopolisierung sei durchweg dem freien Handel vorzuziehen. Denn dem neuen System haften erhebliche Mängel an, für die einzelnen Betriebe wie für die Gesamtheit: zahlreiche brauchbare Kräfte werden lahmgelegt und die Fortführung einst blühender Geschäfte wird verhindert. Das Gesagte trifft auch für manche der anderen Kriegsgesellschaften zu. So gut sie sich während des Krieges bewährt haben, und so notwendig sie waren, so muß dennoch im Interesse des deutschen Handels, der unter der Kriegswirtschaft am meisten gelitten hat und noch leidet, die baldige Auflösung gefordert werden.

Es ist nicht gebotene Rücksicht auf Handel und Industrie allein, die solche Forderung rechtfertigt. Von jeher war man in deutschen industriellen Kreisen gegen Staatssozialismus und die Uebernahme großer Betriebe durch den Staat sehr eingenommen, weil man von einer Art bürokratischer Leitung Fortschritte und Erfolge nicht erwartete. Die Erfahrungen während des Krieges haben diese Befürchtungen keineswegs zu zerstreuen vermocht. Die Verstaatlichung der Güterverteilung unter Ausschluß des freien Handels ist nicht das erträumte Ideal. Die Staatsmaschine arbeitet allemal zu schwerfällig und zu teuer. Mit dem Beamtenapparat hielt der Bürokratismus seinen Einzug, und dies bemerkenswertere Weise, obwohl die meisten der bei den Kriegsgesellschaften beschäftigten Personen im Frieden keine Beamtenstellen inne hatten, sondern im praktischen Leben standen. Es ließe sich zu diesem Kapitel noch manches sagen: heute sei nur auf die schweren Mängel hingewiesen, die hervortraten, weil auf der einen Seite die Tradition des preussischen Beamten, auf der anderen der großstädtige Kaufmannsgeist fehlte. War aber die Personfrage schon während des Krieges nicht befriedigend zu lösen, obwohl man den Sachleuten ein weites Betätigungsfeld einräumte, welche trüben Aussichten eröffnen sich für die Zukunft, wollte man sich für die Dauer zum Staatssozialismus bekennen und unter Ausschaltung des freien Handels einfach alles schematisieren.

Denn die Schematisierung, das Arbeiten nach der Schablone, hat die notwendige Begleiterscheinung des Unterbindens des freien Geschäftsverkehrs. Den Schaden aber trägt der freie Handel und damit auch der Verbraucher. Der freie Handel ist nämlich ein absolut notwendiger Faktor unseres Wirtschaftslebens. Er ist es, dem das Reich seine Stellung in der Welt verdankt. Das muß gegenüber den Bestrebungen, den Handel auszu-schalten, ihn als überflüssig, unnötig, ja schädlich hinzustellen, weil er die Ware verteuert, immer und immer betont werden.

Der Krieg hat einmal die praktische Probe auf das und so oft theoretisch vorgerechnete

Beispiel machen lassen, wie es um die Ver-
 schärfung von Erzeugung und Verbrauch
 in Wahrheit aussieht, und welche Folgen das
 Erleben der privaten Initiative haben müßte.
 Wir haben einen Vorgeschmack des
 sozialistischen Zukunftsstaates. Die
 Erfahrungen sind nicht günstig. Man wird
 deshalb, geht es später an die Frage der
 Aufbringung der Mittel zur Verzinsung der
 Kriegsschuld, allen Monopolgedanken, gleich-
 gültig, ob Fabrikations- oder Handels-
 monopol, mit Vorsicht zu begegnen haben.
 Solche ist um so mehr geboten, als zweifels-
 ohne der Monopolgedanke wächst und zahl-
 reiche Anhänger gefunden hat. Handel und
 Industrie bedürfen keiner staatlichen Leitung
 und Führung. Aber sie brauchen Förderung
 durch regle Mitarbeit, durch Zuführung von
 Mitteln und Erschließung neuer Absatzmög-
 lichkeiten. Hier kreuzt sich Wirtschaftspolitik
 und hohe Politik. Die Neuorientierung auf
 dem Gebiete der Produktion aber muß der
 Privatinitiative vorbehalten bleiben, die allein
 die billige Erzeugung von Gütern ermöglicht.
 Staatlicher Zwang, wie er heute herrscht, be-
 droht den Lebensnerv von Handel und In-
 dustrie. Darüber hinaus gefährdet
 er Deutschlands Weltstellung. Die
 Aufgabe ist, das Land vor Verarmung zu be-
 wahren, lohnbringende Arbeit und damit Wohl-
 stand zu schaffen. Ohne einen freien
 uneingeschränkten Handel ist die-
 ses Ziel nicht zu erreichen. (m.)

Kriegswaisen und Handwerk.

Vonseiten des Handwerks wird andauernd
 darüber Klage geführt, daß durch die außer-
 ordentliche Lohnsteigerung, die auch
 für ungelernete Arbeitskräfte eingetreten ist,
 dem Handwerk der Nachwuchs nahezu
 vollständig entzogen würde. In den
 Parlamenten sind die Regierungen ersucht,
 Maßnahmen gegen den steigenden Lehr-
 lingsmangel zu erwägen. Von einem be-
 hörlichen Eingreifen ist aber schwerlich ein
 Erfolg zu erwarten, da die Erscheinung darauf
 zurückzuführen ist, daß die Eltern bei der gegen-
 wärtigen allgemeinen Teuerung vielfach nicht
 in der Lage sind, die Mittel für die Aus-
 bildung der schulentlassenen Söhne aufzu-
 bringen. Dies trifft besonders zu bei den Fa-
 milien, deren Oberhaupt zum Heeresdienst ein-
 gezogen oder für das Vaterland gefallen ist.
 In solchen Fällen ist vielfach der verhältnis-
 mäßig hohe Lohn, den selbst jugendliche
 ungelernete Arbeiter er heute zu verdienen
 vermögen, erforderlich, um der Familie den
 notwendigen Lebensunterhalt zu beschaffen.
 Industrielle Werke sind teilweise dazu
 übergegangen, Lehrlinge dadurch heranzuzie-
 hen, daß sie bedürftigen Familien, die für ihre
 Söhne Lehrverträge abschließen wollen, Unter-
 stützungen gewähren. Hierdurch ist es vielfach
 gelungen, der Industrie einen Nachwuchs für
 ihre gelerneten Arbeiter zu schaffen. Das Hand-
 werk wird im allgemeinen zu solchen Maß-
 nahmen nicht in der Lage sein. Wohl aber bietet
 sich für die amtlichen Fürsorgestellen, in deren
 Händen die Fürsorge für die Witwen und
 Waisen gefallener Krieger liegt, die Möglich-
 keit, sowohl einen wichtigen Teil ihrer Aufgabe
 zu lösen, wie auch zur Erhaltung des Hand-
 werks beizutragen. Dies kann zunächst auf dem
 Wege der Belehrung geschehen, indem sie die
 Kriegswitwen darüber aufklären, daß sie für
 die Zukunft ihrer Söhne weit besser sorgen,
 wenn sie ihnen eine Fachausbildung zuteil
 werden lassen, als wenn sie dieselben des
 augenblicklichen Vorteils guter Lohnemnahmen
 wegen ungelernete Hilfsarbeiter werden lassen.
 Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß nach
 dem Kriege, wo eine völlige Umwälzung auf
 dem Arbeitsmarkt eintreten wird, der gelernete
 Arbeiter weit bessere Aussichten haben wird
 als der ungelernete. In vielen Fällen wird
 aber neben dieser Aufklärung auch eine Unter-
 stützung solcher Familien notwendig sein. Hier-
 zu die Fürsorgestellen mit ausreichenden Mit-
 teln zu versehen, muß als eine besondere wich-
 tige Aufgabe unserer gesamten Kriegsfürsorge
 angesehen werden.

**Auskunftspflicht der Privat-
 Industrie.**

Bei gewissen Heeresaufträgen ist es
 den Lieferanten nachgelassen, ge-
 wisse Teile ihrer Lieferung weiter
 zu vergeben. Die Zulieferanten erfahren
 aber dabei in der Regel nicht, von welcher
 amtlichen Stelle der Auftrag ursprünglich
 stammt. Hieraus entstehen gegenwärtig sehr
 bedenkliche Störungen. Für die Zuweisung von
 Material, Brennstoffen usw. sind neuerdings
 scharfe Bestimmungen erlassen, die Zubilligung
 und Freigabe der betr. Stoffe, Arbeitsmaschi-
 nen, Elektromotoren usw. kann nur erfolgen,
 wenn der Antragsteller in der Lage
 ist, die amtliche Stelle genau an-
 zu geben, von welcher der Ursprung
 Heeresauftrag ausgegangen ist. Da-
 bei ist es nicht notwendig, daß die Gegen-
 stände, für welche die Zulieferungen bestimmt
 sind, genannt werden, sondern es genügt die
 Angabe der amtlichen Beschaffungsstelle, Num-
 mer und Datum des Auftrages. Es ist dies
 in all den Fällen wichtig, wo den Fabriken
 gewisse Vorschriften über die Geheimhaltung
 gemacht worden sind.

Verweigert ein Lieferant seinem Unterliefe-
 ranten diese Angaben, so macht er diesem die
 Erfüllung seiner Lieferpflichten unmöglich.
 Hierdurch werden die Heeresinteressen ge-
 schädigt, und deshalb muß das im Frieden übliche
 und wohl auch berechnigte Interesse an der
 Geheimhaltung des Ursprungsantragsgebers
 unter den gegenwärtigen Verhältnissen zurück-
 treten. Ordnungsmäßige und fristgerechte Er-
 füllung liegt auch im Interesse des Haupt-
 lieferanten, da dieser sonst zivil- und strafrecht-
 lich zur Verantwortung gezogen werden kann.
 Zivilrechtlich würde eine Haftung wegen schuld-
 hafter Nichterfüllung in Frage kommen, straf-
 rechtlich ein Verstoß gegen § 329 R.-St.-G.-B.

**Der Ertrag
 der Warenumsatzsteuer.**

Man schreibt aus Berlin: Der bisherige
 Ertrag der Warenumsatzsteuer, die bekannt-
 lich zum erstenmal für das letzte Vierteljahr
 1916 zur Erhebung gelangte, bleibt hinter den
 vom Reichstag an dieses Steuergesetz geknüpften
 Erwartungen so auffällig zurück, daß man
 nur annehmen kann, daß ein sehr erheblicher
 Teil der Steuerpflichtigen überhaupt keine An-
 meldung des Gesamtbetrages ihrer erhaltenen
 Zahlungen bewirkt hat. Erfahrungsgemäß be-
 darf ja jede neue Steuer eine gewisse Zeit zu
 ihrer Einführung. Auch mögen die besonderen
 Umstände der Kriegszeit mit ihrem Mangel an
 Personal und der daraus entstehenden Ar-
 beitsüberhäufung vieler Inhaber von steuer-
 pflichtigen Betrieben Schuld daran sein, daß
 Anmeldungen in so großer Zahl unterblieben
 sind. Der Eingang an Steuerbeträgen erweckt
 aber den Mitleid, als ob in vielen Kreisen
 überhaupt noch eine völlige Unkenntnis über
 das Bestehen der Warenumsatzsteuerpflicht
 herrscht. Dies dürfte teilweise darauf zurück-
 zuführen sein, daß sich die Gemeinden darauf
 beschränkt haben, in öffentlichen Bekannt-
 machungen auf die neue Steuer hinzuweisen.
 Bei der großen Masse von amtlichen Bekannt-
 machungen, die infolge des Krieges in der
 Presse erscheinen, ist es wohl möglich, daß
 viele Gewerbetreibende den Hinweis auf die
 Umsatzsteuer übersehen haben. Das Gesetz
 schreibt aber sehr empfindliche Strafen für
 Nichtanmeldung zur Steuer vor. Es wird der
 zwanzigfache Betrag der hinterzogenen Abgabe
 als Geldstrafe verhängt. Dabei gilt selbstver-
 ständlich die Nichtanmeldung als eine Hinter-
 ziehung. Unkenntnis eines Gesetzes schützt aber
 bekanntlich nicht vor Strafe. Es kam mithin
 allen Inhabern eines stehenden Gewerbes, also
 den Kleingewerbetreibenden und
 Handwerkern, Kaufleuten und Industriellen,
 Landwirten, Gärtnern, Fischern, die ihre
 Anmeldungen zur Warenumsatzsteuer noch nicht
 bewirkt haben, nur dringend geraten werden,
 dies sobald als möglich nachzuholen, um sich
 vor Schäden zu bewahren. Die Gemeinden und
 die berufenen Vertretungen der einzelnen Ge-

werbe würden gut tun, nochmals alle Steuer-
 pflichtigen auf das Gesetz über den Waren-
 umsatz vom 26. Juni 1916 hinzuweisen.

**Vereinigung südwestdeutscher
 Handelskammern.**

Diese neugegründete Vereinigung, welche
 die Handelskammern von Württemberg, Baden,
 Hessen, dem südlichen Hessen-Nassau und
 der Pfalz umfaßt, hielt ihre zweite Tagung
 Heidelberg am 16. Juni ab unter Leitung
 des Vorsitzenden des Badischen Handelstages
 Herrn Geh. Kommerzienrat Engelhard Ram-
 heim. Anwesend waren Vertreter der Handel-
 kammern aus Preußen: Frankfurt a. M.,
 Wiesbaden; Bayern: Würzburg (zugleich
 als Vertreter des bayerischen Handelstages),
 Stuttgart (zugleich als Vertreter der nicht an-
 wesenden württemberg. Handelskammer
 Heilbronn, Heidenheim, Neutlingen; Baden:
 Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Lahr, Ram-
 heim, Pforzheim, Schopfheim, Bistingen; Hes-
 sen: Darmstadt, Friedberg, Kießen, Main,
 Offenbach, Worms. Außer den bereits in der
 Presse mitgeteilten Entschliessungen über die
 deutsche Eisenbahn- und Wasserstraßenbahn
 wurde nach einem Bericht von Prof. Dr.
 Trumpfner (Handelskammer Frankfurt) besche-
 den, erneut bei Excellenz Gröner auf die außer-
 ordentliche Wichtigkeit der Kohlenfrage
 und die Notwendigkeit der Schaffung einer
 gesicherten Kohlenversorgung hinzuweisen.
 Insbesondere wäre eine Sicherheit darüber
 anzustreben, daß die für Südwestdeutschland
 vorhandenen umfangreichen Kohlenlager in
 der nächsten Zeit möglichst soweit aufgefüllt
 werden, daß im Herbst eine Versorgung von
 diesen Lagern aus erfolgen könne. Der gleich-
 berichteter Statter gab eine Uebersicht über die
 Kriegswucherrechtsprechung und die
 daraus sich ergebende Willkürlichkeit und Un-
 gerechtigkeit in der Behandlung des Handels-
 Er empfahl folgende Grundsätze anzuerken-
 nen: 1. „Die Einhaltung des auf einwand-
 freier Grundlage ermittelten Marktpreises
 schließt eine Bestrafung aus.“ 2. „Der
 Kaufmann muß gestattet werden, bei Ver-
 schiedenheit der Herstellungskosten oder der
 Einstandspreise für Waren gleicher Art vor
 Durchschnittsbeträgen auszugehen.“ 3. „Bei
 die Berechnung des angemessenen Gewinnes
 ist bei in Friedenszeiten erzielte Stückpreise
 nicht ausschlaggebend, vielmehr sind die durch
 den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Ver-
 hältnisse, insbesondere die gesteigerten
 Kosten der Lebensführung zu berücksichtigen.“
 Die Handelskammer Frankfurt a. M. wird
 namens der Vereinigung erneuert vor-
 gestellt werden. In der Erörterung wurde
 von allen Seiten darauf hingewiesen, daß
 der Kaufmannstand zur Zeit vollkommener-
 wehrlos der Gesetzgebung und Rechtspre-
 chung gegenüberstehe und daß viele, namentlich
 örtliche Behörden nicht einmal die Rechts-
 sprechung des Reichsgerichts kennen, wonach
 (vergl. Reichsgerichtsrat Dr. Lobe „Preissteige-
 rung, Handel und Reichsgericht“) zu be-
 stehungslosten gehören: Der Ein-
 kaufspreis oder die Erzeugungskosten, die be-
 sonderen Betriebsunkosten, die anteiligen all-
 gemeinen Betriebsunkosten, der Anteil an
 Kapitalzins, Risikoprämie und Unternehmer-
 lohn, und erst der Ueberschuß über diese sämt-
 lichen Verrechnungskosten den Reingewinn bildet.
 Hierdurch würde wenigstens einem Teil der
 Mißstände abgeholfen werden, wenngleich noch
 eine große Zahl von Beschwerden übrig bliebe.
 Hingewiesen wurde auch auf einen Erlaß des
 Preussischen Justizministers vom 20. 3. 1916.
 Dort heißt es u. a.: „Was insbesondere die
 Frage der Ermittlung des nicht übermäßigen
 Gewinnes anlangt, so findet die gelegentliche
 vertretene Ansicht, als ob der Kaufmann im
 Kriege stets nur den ziffernmäßig gleichen Ge-
 winn wie im Frieden berechnen dürfe, weder
 in der Entstehungsgeschichte der Verordnung
 noch in der Praxis der Zentralbehörden, noch
 in der Rechtsprechung des Reichsgerichts eine
 Grundlage.“

Genossenschaftliches.

Verbandsstag der Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein.

Auf dem am 16. Juni d. J. in Wiesbaden abgehaltenen Verbandstage waren 53 Genossenschaften durch etwa 150 Delegierte vertreten. Die Stadt hatte als ihren Vertreter Herrn Stadtrat Kraft delegiert. Vorsitzender: Justizrat Dr. Alberti, stellvertretender Vorsitzender: Direktor Weis-Wiesbaden (Vereinsbank). Den Geschäftsbericht erstattete der Verbandsdirektor Dr. Alberti. Der Berichterstatter teilt mit, daß am 4. Oktober in Eisenach nach langer Pause wieder der Deutsche Genossenschaftstag stattfinden werde. Genossenschaftsanwalt Dr. Erüger erging sich in seinem Bericht in der Hauptsache über die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Krieg und sprach sodann des eingehenderen über den wirtschaftlichen Aufbau nach dem Krieg. Der Krieg zehre in großem Umfang Waren auf, ohne die Möglichkeit, sie zu ersetzen. Im Frieden vermehre sich der Volkswohlstand, im Krieg niemals. Eine große Verschwendung von Nahrungsmitteln hätte vermieden werden können. Eine geradezu staunenswerte Anpassungsfähigkeit, wirtschaftlich und militärisch, habe das deutsche Volk in dieser Kriegszeit an den Tag gelegt. Außer den amtlichen gebe es heute in Berlin 279 Kriegsdienststellen. Die Frage, was uns der Friede für das wirtschaftliche Leben bringen werde, beantwortet der Redner dahin, daß bestimmt die Staatsmacht wachsen, der Mittelstand zurückgehen, eine größere Konzentration der Kapitalisten eintreten, außerordentlich hohe Steuern zu zahlen sein würden. Wie lange diese Ubergangswirtschaft anhalte, werde nicht zu sagen sein. Zu den Zinslasten des Reichs kämen diejenigen der Bundesstaaten, der Gemeinden. Wenn die Kriegsschulden der Städte heute schon mit drei Milliarden Mark angegeben würden, so sei das eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Ob davon etwas zum Ersatz gelange, sei fraglich. Zu diesen erheblichen Geldbedürfnissen von Reich, Staat und Gemeinden werde hinzutreten ein erhöhter Anspruch von Landwirtschaft, Handel und Industrie an den Geldmarkt. Der Zins werde unter diesen Einflüssen ein gegen heute wesentlich verschiedener sein. Die Zeit nach dem Krieg werde eine Zeit der höchsten Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte sein. Wenn man heute von einer Vergrößerung des Nationalvermögens während des Krieges rede, so sei das irrig. In diesem Nationalvermögen seien heute 70 Milliarden Kriegsschulden enthalten. Tatsächlich habe der Krieg das Nationalvermögen herabgesetzt in der Form der Abnutzung der Werkzeuge usw. Trotz der Riesengewinne einzelner sei eine Verarmung des Volkes eingetreten. Von 400 000 heute im Feld befindlichen Handwerkern hätten 130 000 ihre Betriebe ganz einstellen müssen. Manche dieser Betriebe würden überhaupt nicht mehr zu beleben sein. Große Zahlen von Handwerkern würden zur Industrie übergehen. Der einen starken Mittelstand als die feste Stütze des Staates ansehe, der könne nicht ohne schwere Sorge in die Zukunft schauen. Besonders schwer sei heute die Lage des Hausbesitzes. Wenn Hypothekenverbände erstrebt würden, so bekämpfe er für seine Person solche nur, so weit sie auf genossenschaftlicher Grundlage gedacht wären. Das Handwerk hätte die schwere Zeit der Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat schwerlich überstanden, ohne die Hilfe der Genossenschaften. Nach dem Krieg werde sein zweiter Wiederaufbau sich vollziehen mit Hilfe wiederum der Kreditgenossenschaften. — In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurde der Vorstand und Wiesbaden als Vorort wiederum gewählt. An Stelle des mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aus dem Amt scheidenden seitherigen Verbandsrevisors Amt wurde dessen Sohn einstimmig gewählt.

Rohstoffgenossenschaft der Schuhmacher im Mittelrhein.

Auf einer jüngst abgehaltenen Versammlung der Schuhmacher des Mittelrheins wurde eine Rohstoffgenossenschaft gegründet.

Technisches.

Anleitung zur sparsamen Verwendung von Schmiermitteln.

Abdampfung. Verhältnismäßig geringer Wert wurde vor dem Kriege auf die Wiedergewinnung des Oeles aus dem Abdampf gelegt. Man wandte Abdampftöler meist nur an, um reines Kondenswasser zu erhalten, und mußte das abfließende Oelwasser nicht aus. Die darin liegende Bergendung des Oeles ist jetzt unbedingt zu vermeiden.

Es sollte angestrebt werden, daß zu jeder Dampfmaschine ein Abdampftöler vorhanden ist. Dieser dient bei Auspuffmaschinen gleichzeitig als Schalldämpfer und verhindert zudem das Verschmutzen der Umgebung. Auch bei Kondensationsmaschinen ist trotz des häufig sehr beengten Raumes der Einbau von Abdampftölern meist ohne Schwierigkeiten möglich. In vielen Anlagen enthält auch das aus Kühlkürmen abfließende Wasser noch so viel Oel, daß das Abschöpfen lohnt.

Das so gewonnene Oel ist zunächst von Wasser zu befreien. Hierzu eignen sich größere Sammelbehälter, die durch Zwischenwände in einzelne Abteilungen zu zerlegen sind. Das Wasser tritt langsam durch diese Behälter hindurch, so daß das Oel an die Oberfläche steigt und abgefüllt werden kann. Durch Reinigung kann es dann wieder gebrauchsfähig gemacht werden.

Durch die Entölung von Abdampf und Kondenswasser lassen sich im allgemeinen 50 v. H. des zugeführten Oeles wiedergewinnen. Dieses Ergebnis kann nicht nur an Dampfmaschinen, sondern auch bei der Entölung verdichteter Gase an Kompressoren ohne Schwierigkeit erzielt werden.

Graphitzusatz. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit des Zusatzes von Graphit zum Schmieröl sind geteilt. Während an vielen Stellen damit gute Erfahrungen gemacht und erhebliche Ersparnisse erzielt werden, berichten andere Stellen ungünstig über Graphitschmierung.

Als feststehend ist jedoch anzunehmen, daß für raue Zapfen und Lagergehäusen sowie für das Einlaufen von Maschinen der Zusatz von Graphit zum Oel vorteilhaft ist. Der Graphit muß frei von mineralischen Beimischungen sein. In dieser Form greift er die Flächen nicht an, sondern füllt die vorhandenen kleinen Unregelmäßigkeiten aus und bildet dadurch einen glatten Ueberzug. Daneben besteht seine Wirkung darin, daß eine unmittelbare Berührung der gleitenden Teile auch bei hoher Flächenpressung verhindert. Bei Lagern, die zum Heißlaufen neigen, und beim Einlaufen kann daher durch Graphitzusatz viel Oel gespart werden.

Durch den Zusatz von Graphit bei Zylinderförmigkeit scheint ebenfalls eine ziemlich erhebliche Ersparnis möglich zu sein, die nach einzelnen Angaben bis zu 70 v. H. betragen soll. Es ist jedoch vorteilhaft, dem Oel nur wenig Graphit zuzusetzen, da der Graphit sich sonst in toten Winkeln ablagert oder Ballen bildet, die zu Störungen Anlaß geben können.

Der Graphit kann feingemahlen und geschlämmt oder als Lichtbogen-Graphit dem Oel unmittelbar beigemischt werden. Das Abfeilen des Graphits hat man durch Rührwerke oder ähnliche Einrichtungen zu verhindern gesucht. Vorteilhafter ist die Verwendung von Graphit in der Form von „Emulstionen“. Unter allen Umständen ist Aufmerksamkeit bei der Verwendung angebracht, damit die Schmiermengen des Lagers sich nicht zusehen und das Lager dann infolge mangelnder Schmierung warm läuft.

Bei Verwendung von Graphit sind die Leitungen möglichst ohne scharfe Krümmungen und nicht ansteigend zu verlegen, da sonst Verstopfungen zu befürchten sind. Beachtenswert

ist ferner, daß die Ausscheidung von Graphit aus dem Oel erheblich leichter stattfindet, wenn Säure oder Wasser zum Oel hinzutreten.

Ersatzschmiermittel. Größere Bedeutung hat bisher die Erzeugung von Schmierölen aus Steinkohlenteer gewonnen. Zur Vermeidung von Abscheidungen, die hauptsächlich bei Temperaturen unter etwa +5° auftreten, sind diese „Teerfettöle“ warm aufzubewahren. Eine ungünstige Wirkung der Abscheidungen auf die Schmierung ist bisher jedoch nicht festgestellt worden. Größere Kältebeständigkeit besitzt „Meiderol“, das auch zu den Teerfettölen gehört. Es ist bei einer Reihe von Mähtenwerken und Bergwerken bereits allgemein im Gebrauch.

Die Teerfettöle haben die Eigenschaft, daß die Viskosität mit steigender Temperatur erheblich abnimmt. Sie werden deshalb bei normalen Temperaturen etwas stärker eingebücht, so daß sie bei den im Betriebe vorhandenen Lagertemperaturen noch genügende Zähigkeit besitzen. Beim Uebergang von gewöhnlichem Oel auf Teerfettöl reinige man vorher die betreffenden Lager.

Zur Zylinderförmigkeit sind Teerfettöle vorerst nicht geeignet. Für Mühlen und andere Nahrungsmittelfabriken sind Teerfettöle nicht zu verwenden, weil die Nahrungsmittel leicht den scharfen Geruch der Teerfettöle annehmen.

Da das spezifische Gewicht des Teerfettöles größer als 1 ist, sinkt es im Wasser zu Boden. Deshalb sind in Lagern, die mit Wasser in Berührung kommen, Veränderungen in der Bauart erforderlich. Bei den Achsbüchsen von Eisenbahnwagen, in denen sich leicht Wasser ansammelt, hat man sich durch Einlegen von Holzrollen geholfen, die in der Flüssigkeit schwimmen und, durch den Zapfen in Drehung versetzt, Oel an den Zapfen fördern.

Wiederholt ist darüber geklagt worden, daß beim Gebrauch von Teerfettölen die Arbeiter, die damit umgehen, von einer Hautkrankheit, einer Art Ausschlag befallen werden. Die Empfindlichkeit der Leute ist jedoch sehr verschieden; während manche stark darunter leiden, bleiben andere, die eine weniger empfindliche Haut besitzen, von Krankheitserscheinungen völlig frei. Deshalb empfiehlt es sich, besonders empfindliche Arbeiter von Arbeiten auszuschließen, die sie mit Teerfettölen in Berührung bringen. Im übrigen ist Wechseln der Kleider und sorgfältiges Reinigen der Hände ein gutes Vorbeugungsmittel.

Ueber Erfahrungen mit anderen Ersatzschmiermitteln gibt der „Technische Ausschuss für Schmiermittelverwendung“ und der „Wissenschaftliche Beirat für Schmierölversorgung“ auf Verlangen Auskunft.

Tinglers polytechn. Journal.

Beschaffung elektrischer Maschinen.

Durch die allgemeine Beschlagnahme der elektrischen Maschinen und Apparate kam in Zukunft ein Besitzwechsel von diesen Gegenständen nur noch nach Genehmigung durch das Waffen- und Munitions-Beschaffungsamt stattfinden. Während bei den Werkzeugmaschinen ein unmittelbarer Verkauf an Selbstverwender unter gewissen Bedingungen gestattet ist, trifft das für Elektromotoren usw. nicht zu, jeder Verkauf, jede Vermietung, Verleihung usw., durch die eine elektrische Maschine in einen anderen Betrieb kommt, oder ihrer bisherigen Arbeit entzogen wird, bedarf der Zustimmung der oben genannten amtlichen Stelle. Diesbezügliche Anträge sind an die örtlich zuständige Maschinenausgleichsstelle zu richten (nicht an Wuma!), und zwar muß der Antrag von dem gestellt werden, der die Maschine haben will (also vom Käufer usw., nicht vom Verkäufer). Der Antragsteller muß glaubhaft nachweisen, daß er die elektrischen Maschinen im Interesse braucht. Handelt es sich um Seereslieferungen, so muß er genau angeben, von welcher Stelle der Auftrag stammt, hat er die Aufträge mittelbar empfangen, so muß er seinen Auftraggeber veranlassen, ihm die erforderlichen Unterlagen zu

geben. Die zuständigen Maschinenausgleichsstellen können bei den Kriegsamtsstellen erfragt werden, ebenso sind die Handwerkskammern und die größeren Tageszeitungen von dem Zuständigkeitsbereich in Kenntnis gesetzt worden.

Für die Nachprüfung der Dringlichkeit wird eine Gebühr erhoben die nach erfolgter Beschaffung der angeforderten Maschine fällig wird. Die betr. Gebührenordnung (Maschinen-Ausgleichbedingungen) wird von den Maschinenausgleichstellen verabsolgt.

Kurze Mitteilungen.

Das Wirtschaftsblatt für Meer und Marine vom 27. Juni d. J. enthält folgende Bekanntmachungen:

- a) Betr. beantragte Sortierbetriebe von Lumpen und neuen Stoffabfällen für die Zwecke des Seeres- und Marinebedarfs.
- b) Betr. Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi)-Billardbälle.
- c) Betr. Bestandserhebung von Holzspänen aller Art.

Letztere Bekanntmachung ist wichtig für alle holzverarbeitenden Gewerbe, und wir machen diese auf die in den amtlichen Blättern ausführlich erscheinende Bekanntmachung ganz besonders aufmerksam. Betriebe, in denen der monatliche Anfall nicht mehr als eine Tonne (1000 Kilogramm) an Sägespänen, Hobelspänen, Drehspänen usw., beträgt, unterliegen der Meldepflicht nicht.

Aus der Tätigkeit des Gewerbevereins für Nassau.

Gründung eines Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Kreise Biedenkopf.

Am Sonntag, den 1. Juli fand im Gewerbeschulgebäude zu Biedenkopf eine Versammlung statt zur Gründung eines Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Kreise Biedenkopf. Zu der Versammlung, die von 30 Personen besucht war, hatten die Lokalgewerbevereine Biedenkopf, Breidenbach, Dautphe, Rodheim a. B. und Wallau, die Zünfte der Fleischer, Schmiede, Schreiner und Wagner in Biedenkopf wie auch die bestehenden Versicherungsvereinigungen für Schlosser, Schmiede, Schreiner, Sattler, Schneider und Schuhmacher Vertreter entsandt. Ferner waren anwesend Herr Landrat Dr. Daniels, Herr Kreisbaumeister Achenbach und als Vertreter des Magistrats der Stadt Biedenkopf, Herr Beigeordneter Wildhach. Die Handwerkskammer vertrat Herr Banß, Biedenkopf, und als Vertreter der Handelskammer waren die Herren Achenbach und Heizerling erschienen.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins Biedenkopf, Herr Schlossermeister Banß, leitete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen herzlich; insbesondere dankte er den Behörden für das durch ihre Anwesenheit bewirkte Interesse. Der Gewerbebeschulinspektor Kern aus Wiesbaden nahm nunmehr als Vertreter des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für Nassau das Wort und behandelte in seinem Vortrage die Notwendigkeit des Zusammenschlusses für Handwerk und Gewerbe zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen im Hinblick auf die durch den Krieg entstandene Notlage, Zweck und Aufgabe der Kreisverbände und die damit verbundenen Beratungsstellen. Ganz besonders wurde die Aufgabe der Beratungsstelle betont zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, die der Krieg dem gewerblichen Mittelstand gebracht hat und die ihm die Uebergangswirtschaft noch bringen wird.

Die Versammlung beschloß nach kurzer Besprechung die Gründung des Kreisverbandes und nahm als vorläufige Satzungen die vom Zentralvorstand festgesetzten Richtlinien an mit der Änderung, daß zur Kreisversammlung die angeschlossenen Vereinigungen für je 20 Mitglieder einen stimmberechtigten Vertreter zu entsenden haben. Die Festlegung der endgültigen Satzungen bleibt einer späteren Zeit vorbehalten.

Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis:

Herr Maurermeister Pöppler, Biedenkopf, Vorsitzender; Herr Kaufmann Will, Breidenbach, stellv. Vorsitzender; Herr Bautechniker Schmidt, Biedenkopf, Schriftführer und Rechner. Die Einrichtung der Beratungsstelle wurde sofort beschlossen und als vorläufiger Geschäftsführer Herr Bautechniker Schmidt bestimmt. Die Wahlen sollen vorerst für die Dauer des Krieges Gültigkeit haben.

Herr Landrat Dr. Daniels beglückwünschte den neugegründeten Verband, von dessen Wichtigkeit er voll überzeugt sei, und sagte Förderung der gewerblichen Interessen zu. Nach weiteren Mitteilungen des Herrn Banß und des Herrn Gewerbebeschulinspektors Kern, der insbesondere die Einrichtung

einer Krankenkasse für die selbständigen Gewerbetreibenden berührte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Kreisverband Weilburg.

Am Sonntag, den 15. Juli, findet in Weilburg eine Versammlung des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe statt, auf der folgende Punkte zur Beratung gelangen:

- 1. Errichtung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker;
- 2. die Vermittlung von Arbeitsgelegenheit für Handwerk und Gewerbe;
- 3. die Nassauische Kriegshilfskasse;
- 4. die Bestellung eines Geschäftsführers für den Kreisverband und die Beratungsstelle.

Die angeschlossenen Vereinigungen erhalten besondere Einladung.

Kreisverband für den Dillkreis.

Am Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet in Herborn (Gasthaus zum Bahnhofs) eine Sitzung des Ausschusses des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe des Dillkreises statt.

Gewerbeverein Weilburg.

Die am Donnerstag, den 28. Juni im Weilburger Hof anberaumte Generalversammlung des Gewerbevereins war nur schwach besucht. Nachdem der Vorsitzende, Herr E. Schäfer, die Versammlung um 9 1/2 Uhr eröffnet hatte, erstattete derselbe den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr. Nach demselben war der Besuch sowohl der gewerblichen wie der Mädchenfortbildungsschule ein befriedigender. Ueber die hiesige Vereinsstätigkeit wird berichtet, daß im vergangenen Winter vier gutbesuchte Vorträge veranstaltet wurden. Der nun folgende Bericht des Kassierers Steinmeier zeigt den sehr guten Stand der Kassenverhältnisse. Zur Prüfung der Kasse wird ein Ausschuss, bestehend aus den Herren Berner, Dammwisch und Georg Rauch gewählt und dem Kassierer der Dank des Vereins für die vorzügliche Kassenführung durch den Vorsitzenden ausgesprochen. Die hierauf erfolgte Erloswahl zum Vorstand ergab die einstimmige Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder Bausch, Beres, Schäfer. Hieran schloß sich eine Besprechung über die Gründung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende, die von einem Ausschuss des Zentralvorstandes in längerer Arbeit vorbereitet und empfohlen wurde, aber zu keinem endgültigen Beschluß führte, es soll vielmehr die nächste Sitzung des Kreisverbandes erst darüber beraten. Nach lebhafter Besprechung noch weiterer gewerblicher

Fragen wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Aus Nassau.

Montabaur.

Dem Mitglied des Gewerbevereins, Formermeister Hermann Osterwind, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Berlin W 66, den 27. Juni 1917

Kontrollstelle

für freigegebenes Leder, Berlin W 66, Abteilung Bodenleder, Leipzigerstraße 123 a.

Mitteilungen an die Schuhmachereibetriebe.

Mit den laut Bekanntmachung der Kontrollstelle vom 8. 6. 17 betreffend Verteilung von Bodenleder-Stanzabfällen und Sperrholzsohlen an die Schuhmachereibetriebe zur Verteilung gelangenden 3 Kilogramm Bodenlederabfällen werden für jede eingeschriebene Arbeitskraft 10 Paar Sperrholzsohlen zugeteilt.

Sperrholzsohlen und Bodenlederabfälle werden zusammen zugeteilt. Die Abgabe von Bodenlederabfällen allein kann nicht erfolgen.

Die feineren und genügend starke Teile der Abfälle müssen zur Belederung der Sperrholzsohlen, nur die nach der Belederung verbleibenden Abfälle sollen zur Ausbesserung an getragenen Schuhwerk verwendet werden.

Kontrollstelle für freigegebenes Leder.

*

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Juli 1917.

Die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende: Carstens.

Robert Kiehle / Leipzig

gegr. 1859 Maschinenfabrik gegr. 1859

Königl. Sächs. Hoflieferant

Nähmaschinen

Schuhmaschinen

Sattlermaschinen jeder Art

Illustrierter Katalog 71 und fachm. Beratung kostenlos.

Sämtliche
Drucksachen

liefert in jeder
Ausführung zu
mäßlg. Preisen
in kurzer Frist

Hermann Rauch
Buchdrucker des
Nass. Gewerbeblatt

Wiesbaden
Fornraf
636

Ausgefärbene Lieferungen
für das Heer
werden in der Zeitschrift
Deutschlands Kriegs-Verdacht
Leipzig, Jnlftr. 4
veröffentlicht. Neueste Nr. 1

Rohrmatten
Jeder Art liefert billigst
Rohrgewebefabrik

Hch. Beny 1, Gimbshelm
Rheinhausen
Telefon. Amt Guntersblum 11

Anzeigen
im Nassauischen
Gewerbeblatt
haben Erfolg!

Nassauische
Landesbank



Nassauische
Sparkasse

WIESBADEN, Rheinstraße 42

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Rea.-Bez.
Wiesbaden.

Reichsbank-Girokonto. Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Telefon 833 u. 893
28 Filialen (Landesbankstellen)
und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

<p>Ausgabe von Schulverschreibungen der Nassauischen Landesbank</p> <p>Annahme von Spareinlagen.</p> <p>Annahme von Gelddepositen</p> <p>Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten</p> <p>Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)</p> <p>An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).</p>	<p>Darlehen gegen Hypotheken mit u. ohne Amortisation</p> <p>Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände</p> <p>Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Vomhard-Darlehen)</p> <p>Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)</p> <p>Uebernahme von Kauf- und Gütersteuern</p> <p>Kredite in laufender Rechnung</p>
--	---

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

- Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts. -

Große Lebensversicherung
(Versicherung über Summen von 2000 Mk. an aufwärts mit ärztl. Untersuchung.)

Kleine Lebens-Volks-Versicherung
(Versicherungen über Summen bis zu 2000 Mk. einschl. ohne ärztl. Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersvorsorgungs-, Militärdienstlosen-, Aussteuer- u. Kinderversicherung)

Hypothekentilgungs-Versicherung. - Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.